

Pressemitteilung

Resilienzforschung verbindet die Welt: LIR veranstaltet 12. internationales Resilienzforschungs- Symposium in Mainz

#12TH INTERNATIONAL SYMPOSIUM ON RESILIENCE RESEARCH bringt vom 23. bis 25. September internationale und interdisziplinäre Resilienzforschung zusammen

(Mainz, 25.09.2026) Drei Tage voller wissenschaftlicher Diskussionen, neuer Forschungsergebnisse und persönlicher Begegnungen gehen heute in Mainz zu Ende: Das Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) hat vom 23. bis 25. September das #12TH INTERNATIONAL SYMPOSIUM ON RESILIENCE RESEARCH ausgerichtet. Unter dem Themenschwerpunkt „Different People, Different Contexts“ kamen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt und unterschiedlichen Disziplinen zusammen, um aktuelle Entwicklungen der Resilienzforschung zu diskutieren und neue internationale Kooperationen anzustoßen.

„Resilienz ist kein universelles Konzept, das sich unabhängig von Menschen und ihren Lebenswelten betrachten lässt. Die unterschiedlichen Perspektiven, Erfahrungen und wissenschaftlichen Zugänge, die hier in Mainz zusammengekommen sind, haben genau das sichtbar gemacht“, sagt Prof. Raffael Kalisch vom Leibniz-Institut für Resilienzforschung. „Das Symposium hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig der internationale und interdisziplinäre Austausch für eine moderne Resilienzforschung ist.“

Die thematische Breite des Symposiums machte deutlich, wie vielfältig Resilienzforschung heute aufgestellt ist. Beiträge befassten sich unter anderem mit neuronalen Mechanismen von Resilienz, geschlechtsspezifischen Faktoren, Resilienz nach kollektiven traumatischen Erfahrungen, Resilienz im Kontext von Krankheiten wie Depression oder Krebs sowie mit gesellschaftlichen, rechtlichen und ethischen Aspekten der Resilienzforschung.

Gerade diese Vielfalt entspricht dem Verständnis des LIR, Resilienz auf unterschiedlichen Ebenen zu erforschen – von biologischen und neuronalen Mechanismen über individuelle Unterschiede bis hin zu sozialen und gesellschaftlichen Kontexten.

Ein besonderes Augenmerk lag auch in diesem Jahr auf der Einbindung der nächsten Generation von Resilienzforscherinnen und -forschern. Bereits im Vorfeld des Symposiums bot das LIR einen Early-Career-Scientists-Workshop an. Während des Symposiums erhielten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zudem die Möglichkeit, ihre Forschung in ausgewählten Short Talks und Posterpräsentationen vorzustellen.

Die Poster-Sessions boten dabei nicht nur Raum für die Präsentation aktueller Forschung, sondern vor allem für den direkten wissenschaftlichen Austausch. Aus den eingereichten Beiträgen wurde außerdem der Poster Award vergeben. Der diesjährige Poster Award geht aufgrund von Stimmengleichheit an zwei Personen: Dr. Jan Broll für den Beitrag „What we type when it hurts: LLM-based stressor detection in web search queries“ und Sophie Streit für den Beitrag „Mental health trajectories and resilience factors in youth: A systematic review and meta-analysis“.

Der Preis würdigt herausragende wissenschaftliche Arbeiten und unterstreicht zugleich den Stellenwert, den das LIR dem wissenschaftlichen Nachwuchs und seiner internationalen Vernetzung beimisst. Der Poster Award ist mit je 150 Euro dotiert.

Neben Vorträgen, Paneldiskussionen und Poster-Sessions bot das Symposium zahlreiche Gelegenheiten für den persönlichen Austausch. Einen besonderen Rahmen dafür bildete am Donnerstagabend eine englischsprachige Führung durch den Mainzer Dom, der für die internationale Gruppe eigens geöffnet wurde.

Für das LIR sind solche Begegnungen ein wichtiger Bestandteil wissenschaftlicher Vernetzung. Internationale Kooperationen entstehen nicht allein durch den Austausch von Forschungsergebnissen, sondern auch durch persönliche Gespräche, neue Kontakte und gemeinsame Fragestellungen. Das #12TH INTERNATIONAL SYMPOSIUM ON RESILIENCE RESEARCH hat deshalb nicht nur aktuelle Forschung sichtbar gemacht, sondern auch Raum geschaffen, um bestehende wissenschaftliche Netzwerke zu stärken und neue Verbindungen entstehen zu lassen.

Mit dem Ende des Symposiums in Mainz endet damit nicht der Austausch: Die während der drei Tage entstandenen Diskussionen, Kontakte und Forschungsideen sollen in internationale Kooperationen und gemeinsame Forschungsaktivitäten weiterwirken.

Pressekontakt Leibniz-Institut für Resilienzforschung:

Dr. Melanie Viel

Leitung Wissens- und Technologietransfer

Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) gGmbH

E-Mail: presse@lir-mainz.de

Das Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) wurde im Jahr 2014 als Deutsches Resilienz Zentrum (DRZ) gegründet und im Januar 2020 als LIR in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen. Das LIR ist ein außeruniversitäres Forschungsinstitut, in dem Neurobiolog:innen, Physiker:innen, Mediziner:innen und Psycholog:innen interdisziplinär das Phänomen der Resilienz erforschen, d.h. die Aufrechterhaltung oder rasche Wiederherstellung psychischer Gesundheit während oder nach stressvollen Lebensereignissen. Seine zentralen Anliegen sind es, Resilienzmechanismen neurowissenschaftlich zu verstehen, Interventionen zur Förderung von Resilienz zu entwickeln und darauf hinzuwirken, Lebens- und Arbeitsumfelder so zu verändern, dass Resilienz gestärkt wird. Damit widmet sich das LIR einer der aktuell besonders drängenden gesellschaftlichen Fragen und stellt europaweit das erste Institut seiner Art dar.

www.lir-mainz.de

Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 96 eigenständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften.

Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Sie betreiben erkenntnis- und anwendungsorientierte Forschung, vernetzen sich in übergreifenden Leibniz-Forschungsverbünden, sind oder unterhalten wissenschaftliche Infrastrukturen und bieten forschungsbasierte Dienstleistungen an.

Die Leibniz-Gemeinschaft berät und informiert Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Sie setzt Schwerpunkte im Wissenstransfer, insbesondere mit den Leibniz-Forschungsmuseen. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf technologisch relevanter Forschung und aktivem Technologietransfer: Leibniz-Institute bringen innovative Entwicklungen gezielt in die Anwendung und fördern durch Kooperationen mit Wirtschaft und Industrie die Umsetzung neuer Technologien in die Gesellschaft.

Leibniz-Einrichtungen pflegen enge Kooperationen mit den Hochschulen – unter anderem in Form der Leibniz-WissenschaftsCampi, mit der Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Sie unterliegen einem transparenten und unabhängigen Begutachtungsverfahren. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Die Leibniz-Institute beschäftigen rund 21.400 Personen, darunter 12.200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das Finanzvolumen liegt bei gut 2,3 Milliarden Euro.

www.leibniz-gemeinschaft.de/ueber-uns/ueber-die-leibniz-gemeinschaft